Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 28 (1921)

Heft: 6

Rubrik: Ausstellungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

1865, als in Freiwaldau die ersten mechanischen Webstühle aufgestellt wurden. Die schlesischen Leinwandwaren sind wegen ihrer Vortrefflichkeit weit im Auslande bekannt und werden vornehmlich in Freiwaldau, Freudental usw. erzeugt. Die noch als Hausindustrie ausgeübte Fabrikation geschieht derart, daß man das Garn aus der Fabrik abholt und nach 8—14 Tagen die fertige Ware abliefert. Es werden heute alle Gatttungen glatter Leinwand und Stuhlleinen produziert, einfachste bis feinste Hemdenleinen, Halbleinen, Tischtücher verschiedenster Qualität, alle Arten Tischzeugwaren, Zwilch, Jacquard, Damast, Handtücher verschiedenster Gattungen, sowie allerlei Luxustischzeuggewebe, welch letzteres jetzt in großen Massen erzeugt wird, sodaß es drei Viertel der gesamten Erzeugung ausmacht; der Rest kommt auf glatte Leinen und Taschentücher. Bis Ende der Sechzigerjahre gab es keine Ausfuhr, selbst noch im Jahre 1878 gingen erst zehn Prozent ins Ausland, 15 Jahre später erreichte der Export das Dreifache und betrifft vornehmlich Tischzeugwaren, Luxusdecken, Leinen-Hand- und Taschentücher.

Spindel und Spinnrad, mit denen früher die Flachsspinnerei als Hauptbeschäftigung der Bewohner betrieben wurde, mußten schon längst der Spinnmaschine weichen und befinden sich die Großbetriebe in Bielitz, Lichtewerden, Würbental usw. Schon vor vierzig Jahren betrug die Zahl der Feinspindeln 32,000. Die Rohstoffe, Flachs und Werg, werden aus dem Inlande bezogen, in geringer Menge auch aus Polen und Preußen und kann die Jahresproduktion der Spinnereien mit ungefähr 50,000 Schock Flachs- und Werggarn veranschlagt werden. Mit englischer und belgischer Feinware kann die schlesische leider nicht konkurrieren, da die klimatischen Verhältnisse Schlesiens, sowie die Bodenverhältnisse das Gedeihen einer genügend festen Faser nicht zulassen. Garn wird meist im Inlande, nur wenig in Deutschland abgesetzt.

Die Zwirnerzeugung wird in Würbental, Engelsberg und Pochmühl betrieben, wozu Baumwollgarne aus der Schweiz und aus England bezogen werden und werden Zwirne nach Deutschland, Italien, Serbien und Rumänien ausgeführt.

Die Fabrikation von Baumwollwaren hat ihren Hauptsitz in Friedek, doch auch in Freudental, Freiwaldau und andern Orten werden solche erzeugt. In Friedek allein stehen über 60,000 Spindeln. Die Baumwolle wird aus Amerika, Indien und Aegypten bezogen. Die Spinnereien erzeugten schon vor 30 Jahren fünf Millionen englische Pfund Garn und die Jahresproduktion erreichte damals zwanzig Millionen Meter Baumwollwaren in Friedek allein. In Freudental werden große Mengen farbiger Kaffeetücher hergestellt. Die Handweberei wird zumeist in der Umgebung von Friedek betrieben, doch macht sie stetig Rückschritte, da in den Fabriken besserer Verdienst gefunden wird.

In Odrau, Wigstadtl und Wagstadt werden Ganz- und Halbseidenwaren sowie halbseidene Samtbänder hergestellt, die wohl meist im Inlande verbraucht werden, aber auch in die Schweiz, England und Amerika ausgeführt werden. X. Y.

Ausstellungen

Ueber die Leipziger Frühjahrs-Mustermesse schreibt ein Textilfachmann der „Zeitschrift für die gesamte Textilindustrie":

Trotz der unklaren politischen Lage ist der Leipziger Mustermesse ein Massenbesuch beschieden, denn die bereits über 100,000 verkauften Meßabzeichen geben den besten Begriff von dem diesmaligen außerordentlichen Zuspruch.

Indem wir die Reichhaltigkeit und fachliche Güte der „Technischen Messe", welche viele Fabrikbesitzer und Spezialingenieure anzog, lobend erwähnen, wenden wir uns gleich der eigentlichen „Textilmesse" zu. Im Vordergrunde steht die „Textilmeßhalle am Königsplatz" mit 150 Ausstellern, wo man alles vereinigt findet, was in den einzelnen Textilzweigen derzeit an guten Waren ausgeboten werden kann. Viele Stände sind sehr geschmackvoll und meisterhaft aufgemacht, und schließen sich auch die übrigen dem ziemlich einwandfreien Bilde an. Die neuen Räumlichkeiten lassen den einzelnen Ausstellern genügend Spielraum zur entsprechenden Entfaltung vorteilhafter Anordnung, und wußten das einige Verkäufer gut auszunützen, indem sie schöne Qualitätsmuster so zur Schau stellten, daß selbst eiligere Besucher davon Kenntnis nehmen konnten. Unter Bedachtnahme auf die heute noch öfters unzulänglich zur Verfügung stehenden Mittel muß man aufrichtig zugeben, daß der Gesamteindruck in dieser Beziehung ein vorzüglicher ist. Die Auswärtigen und die Ausländer spendeten allgemeines Lob, auch in kleineren Fachzirkeln. Aehnlich, jedoch gleichsam flüchtiger hingeworfen, zeigen sich die verschiedenen sonstigen verteilten Ausstellungsräumlichkeiten. Damit kommen wir zum zweiten Punkte, und zwar zur Geschlossenheit der Textilmesse an und für sich. Wir wissen, daß die Leipziger Textilmesse zufolge des Zusammenziehens der Mustermessen viel mit Unterkunftsschwierigkeiten, Umzügen und dergleichen mehr zu tun hatte, daß sich ihr Umfang gewaltig vergrößerte, daß andererseits die Textilmessen-Gesellschaft m. b. H. anfangs nicht so recht mit der Durchführung der Bestrebungen vorwärtskam und so Verspätungen sich hemmend einstellten, und würdigen das bisher Geleistete, aber dennoch müssen wir das von so vielen Empfundene gleichfalls aussetzen: Mangel an einheitlichem Zusammenschluß der einzelnen Textilgruppen in sich und die derzeit zu große Zersplitterung. Viel sind an diesem Mangel die einzelnen Aussteller mit ihren privaten Ansichten selbst schuld, und hat da die Messeleitung einen schweren Stand; es kann aber gewiß ein gewaltiger Schritt nach vorwärts getan werden. Schon durch den Ankauf des früheren Universitätsreitinstituts in der Kramerstraße, das nach gründlichem Umbau für die Herbstmesse 1921 für die Textilgruppen zur Verfügung stehen soll, dürfte eine wesentliche Zusammenziehung möglich werden.

Der Erfolg der Messe für die Aussteller der Textilbranche ist aller Voraussicht nach mittelmäßig. Am Sonntag setzte bereits drängender Besuch von Ausländern und Auswärtigen ein, die sich jedoch mehr interessierend verhielten; die auswärtigen Einkäufer hingegen schlossen schon gegen Mittag mehrfach Geschäfte ab, während die Ausländer die Entscheidungen der Entente noch abzuwarten erklärten. Auch der dritte Messetag stand noch unter diesem Drucke, obwohl gegen Mittag die Depeschen bereits den Abbruch der Londoner Konferenz und den Einmarsch der Besetzungstruppen meldeten.

Mit dem besseren Wetter kam auch eine ruhigere und zuversichtlichere Stimmung. Besonders die Aussteller von Trikotagen, Wäsche, Schürzen verzeichnen gute Geschäfte. Auch einige Gardinenfabriken nehmen erst Aufträge für nach Juli entgegen. Der Geschäftsverlauf ist bis auf Luxuswaren so, daß allgemein halbwegs Zufriedenheit herrscht. Die Aussteller haben den Einkäufern möglichstes Entgegenkommen und Ermäßigungen eingeräumt. Ueberrascht hat die Billigkeit vieler Konfektionswaren, während sonst der Preisabbau geringer ist, immerhin auch schon angenehm bemerkbar. Die Trikotstoffe aus Kunstseide sind ganz ausverkauft. Feine Wollstoffe, Seidenwaren usw. gehen ungemein schwach.

Zu Hoffnungen berechtigen Ansätze zu Auslandsverkäufen, und meldet man Verhandlungen mit amerikanischen Einkäufern in Baumwollwaren. Anfragen aus Indien wurden interessiert verfolgt, doch ist nun eine stärkere Zurückhaltung aus Landesteilen, die von der Entente abhängig sind, zu bemerken. Man erwartet aus den angeknüpften Verbindungen spätere günstige Geschäftsabwicklungen.

Aus Städten, die vor der Gefahr der Besetzung stehen, sind die Messebesucher abgereist, im übrigen ist das geschäftige Leben nicht gesunken und pulsiert in gleicher Stärke weiter, so daß wir die ziemlich allgemeine Ansicht teilen, daß die gedämpften Hoffnungen zufolge des heiklen politischen Zeitpunktes sich noch ebenzu befriedigend entwickeln.

Die Leipziger Mustermesse hat ihren größten, auch finanziellen Erfolg in der Technischen Messe, doch kann auch die Gruppe Textilmesse auf das Erreichte mit vollem Rechte stolz sein.

Stickerei

St. Galler Brief.

Preisabbau — Lohnabbau — Arbeitszeitverlängerung. Unter diesen gewaltigen Schlagwörtern stehen wir immer noch mitten drin. Aus Angestelltenkreisen wurde dem St. Tagblatt ein recht beachtenswerter Beitrag anfangs dieses Monats überwiesen. In diesem wurden Dinge zur Sprache gebracht, die als Gegenrede auch gehört werden müssen. Beim Arbeitgebergewinn ließe sich mit noch weniger Härte abbauen als beim Arbeitnehmer. Dazu brauche man nicht auf Güterteilung, noch auf Gütergemeinschaft abzustellen. Für Risiko und geistige Mehrarbeit möge der Prinzipal mit vollem Recht sein gut Teil Gewinn haben, aber eine gewisse Grenze dürfe immerhin gezogen werden. Wo diese zu ziehen, wäre allerdings sehr